

Ostern? Entsetzlich!

Anja Kieser

Das ist doch irgendwie kein sehr österlicher Text! Wo ist denn hier die Freude? Der Jubel? Jesus ist auferstanden. Der Tod ist besiegt. Halleluja. Nein, hier herrscht das blanke Entsetzen. Furcht und Schrecken. Es ist fast schon ein bisschen witzig, dass der Engel im Grab die drei Frauen vorwarnt: „Ladies, jetzt bitte nicht erschrecken. Jesus ist nicht mehr da.“ Als würde diese Vorwarnung das Erschrecken verhindern. Ich finde es eigentlich noch viel erschreckender an das Grab eines geliebten Menschen zu kommen, das leer ist und neben dem dann auch noch eine Person sitzt, die ich nicht kenne und die mir erklären möchte, dass das jetzt alles nicht so tragisch ist, sondern ganz positiv, weil der geliebte Mensch nicht mehr tot ist. Da hätte ich auch erst recht Angst bekommen und geschaut, dass ich ganz schnell da wegkomme. Es ist eine entsetzliche Geschichte, die uns hier an Ostern erzählt wird. Sie ist entsetzlich und ich kann mich in dieses Entsetzen hineinversetzen, weil auch ich weiß, was es heißt entsetzt zu sein. Entsetzt bin ich immer dann, wenn etwas Schreckliches geschieht, von dem ich nicht glauben wollte, dass es passiert, obwohl ich wusste, dass es möglich ist. So bin ich immer noch entsetzt, dass der russische Präsident einfach in die Ukraine einmarschiert ist und einen fürchterlichen Krieg begonnen hat. Natürlich hatte ich seine Reden gehört, natürlich habe ich gesehen, wie er seine Truppen vor der ukrainischen Grenze in Position brachte und doch bin ich entsetzt, dass aus der Drohkulisse ein furchtbarer Krieg geworden ist.

Ich weiß, dass es Eltern gibt, die ihre Kinder misshandeln, und trotzdem bin ich entsetzt, wenn ich von so einer Tat in der Zeitung lese.

radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40
BIC: GENODEF1EK1

Entsetzen tritt ein, wenn die Grenzen meiner Vorstellung übertroffen werden. Wenn etwas passiert, das ich nicht begreifen kann oder auch nicht begreifen will, weil es mich überfordert. Dann starre ich auf die Situation in einer Mischung aus Ohnmacht, Hilflosigkeit, Ungläubigkeit und Sprachlosigkeit. Dann will ich davonlaufen, nicht wahrhaben, was ich gerade gehört und gesehen habe.

Die Ostergeschichte des Entsetzens macht meine eigenen Entsetzens-Geschichten lebendig. Wenn ein geliebter Mensch gestorben ist. Der Tod eines Menschen, selbst wenn er alt, krank und der Tod absehbar war, lässt mich immer wieder erschrecken und auch entsetzt zurück. Kann es sein, dass dieser Mensch wirklich nicht mehr da sein soll? Er ruft mich nicht mehr an? Er grüßt mich nicht mehr, wenn ich an seiner Tür vorbeigehe? Er wird am nächsten Weihnachtsfest nicht mehr an diesem Tisch sitzen? Ich werde nie mehr mit ihm lachen und seine klugen Ratschläge hören? Nie mehr gemeinsam Torte essen, mit ihm auf einen Berg steigen oder am Abend neben ihm einschlafen und am Morgen aufwachen? Das ist entsetzlich, obwohl ich weiß, dass das Leben so verläuft und die Erinnerungen, die Liebe bleiben werden.

Und dann mache ich es wie die drei Frauen: Ich versuche, dem Entsetzen des Todes meine Geschäftigkeit entgegenzusetzen. Was kann ich tun? Was ist angebracht? Wie hätte sich der Verstorbene seinen Abschied gewünscht? Die drei Frauen aus unserer Ostergeschichte wissen, was zu tun ist. Am Sabbat dürfen sie den Leichnam nicht salben, wahrscheinlich war das ein furchtbarer Tag der Trauer, weil sie so gar nichts tun konnten, aber am Morgen danach, da konnten sie endlich zum Grab gehen und konnten die Salbung vornehmen. Sie hatten etwas zu tun. Ein letzter Liebesdienst. Ein Ritual, das hilft in dieser Trauer. Sie fragen sich, wie sie wohl in das Grab gelangen können, denn es war mit einem schweren Stein verschlossen. Geschäftig Plaudern, um die Trauer nicht übermächtig werden zu lassen. Und dann kommt noch mehr Entsetzen hinzu. Schlimm genug, dass ihr Freund verurteilt, grausam hingerichtet und begraben wurde. Aber

radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40
BIC: GENODEF1EK1

jetzt ist der Leichnam auch noch weg! Nein! Noch mehr Entsetzen. Da hilft auch keine Vorwarnung. Wie kann das sein? Wer macht sowas? Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Frauen die Worte des „Wesens“ neben dem Grab überhaupt begriffen haben. Gehört haben sie die Worte schon, aber begriffen? Sie rennen weg, erschrocken, sprachlos, obwohl das Wesen sie aufgefordert hatte, ihren Freunden zu erzählen, was geschehen ist. Erstmals weg. Raus aus der Situation. Luft holen, durchatmen, nachdenken, neu sortieren und dann das Geschehene neu verstehen, neu beurteilen. So kann diese Geschichte des Entsetzens zur Ostergeschichte werden. So können vielleicht auch meine ganz persönlichen Entsetzens-Geschichten zu Ostergeschichten werden. Zu Geschichten, die nicht im Entsetzen enden, sondern eine neue Perspektive bekommen. Ostern setzt das Entsetzen voraus. Ostern gibt es nicht, weil alles gut ist. Ostern gibt es nicht, weil es nett ist, mit der Familie zu feiern und Ostereier zu suchen. Ostern beginnt mit dem Entsetzen. Über Leid, das mir oder anderen wiederfahren ist. Über Schuld, die ich mir aufgeladen habe, durch mein Tun oder indem jemand an mir schuldig geworden ist. Über die Brutalität von Menschen. Über die Rücksichtslosigkeit. Über den Tod und die damit verbundene Machtlosigkeit. Es ist entsetzlich. Aber bei Gott ist hier nicht Endstation. Meine Möglichkeiten enden hier. Seine nicht. Meine Grenzen und seine Möglichkeiten zu sehen, das heißt glauben. Davon erzählt Ostern. Das Entsetzen der Frauen erreicht vor dem leeren Grab ihren Höhepunkt. Für sie ist hier Endstation. Aber genau hier beginnen Gottes Möglichkeiten. An diesem leeren Grab. Hier blicke ich auf eine neue Welt. Die von den Möglichkeiten Gottes erzählt. Die die Grenzen meiner Welt und meines Denkens sprengt. Ich kann diese Möglichkeiten Gottes nicht begreifen. So wenig, wie die Frauen am Grab die Worte des Engels begreifen können. Ich kann mir aber von ihnen erzählen lassen. Ich kann sie hören. Mich einen Schritt weit vom Entsetzen lösen und die Möglichkeiten Gottes auf mich wirken lassen. Die Frauen in der Geschichte finden ihre Sprache wieder. Was geschehen ist, spricht sich herum. Das Entsetzen über den Tod weicht einer Hoffnung,

radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40
BIC: GENODEF1EK1

dass wahr ist, was der Engel gesagt hat. Ihr Blick geht über die Grenzen menschlicher Möglichkeiten hinaus und weitet sich, weil sie die Möglichkeiten Gottes erkennen. Auch wenn ich sie nicht begreife, allein dieses Erkennen der Möglichkeiten gibt meinem Leben eine neue Weite. Eine Weite, die ich brauche, wenn das Entsetzen mich im Griff hat. Sie holt mich raus aus der Erstarrung, lässt mich neue Schritte wagen oder macht mir Mut, mich einer Sache zu stellen, sie anzugehen oder sie zu verändern.

Als der Krieg in der Ukraine begann, fühlte ich mich zutiefst hilflos. Und auch jetzt, wenn ich an all das Leid der Menschen denke. Wenn ich über all die Waffen auf dieser Welt nachdenke oder an all die Machthaber, die von ihrer Macht besessen scheinen, dann beschleichen mich Angst und Entsetzen. Doch Ostern erinnert mich: Die Macht der Mächtigen, der Kriegstreiber und Menschenverächter ist begrenzt. Das macht die Kriegstoten nicht lebendig und das viele Leid nicht ungeschehen, aber es gibt mir Kraft anzupacken, um Leid zu lindern, macht mir Mut, mich einzusetzen, dem Bösen in dieser Welt etwas entgegenzusetzen. Ostern ist die Geschichte gegen den Tod. Die Geschichte gegen das Entsetzen. An Ostern tut sich Gottes Welt auf. Eine Welt, in der es Leben nach dem Tod gibt; Liebe, die niemals endet; Befreiung aus allen Zwängen; Gerechtigkeit, die meine Vorstellung von Gerechtigkeit übersteigt. Gottes Welt ist eine Welt des Friedens und nicht nur der Waffenruhe. Das ist die neue Weite, die neue Perspektive, die durch Ostern in meine begrenzte Welt kommt. Von Ostern erzählen, an Jesus Christus glauben, heißt für mich, die Welt Gottes in meiner begrenzten Welt sichtbar machen. Mein Gesicht, meine Hände, mein Reden und Tun sollen von seiner Liebe und seinem Frieden erzählen. Davon, dass unsere Grenzen von den Möglichkeiten Gottes überwunden werden. Diese Hoffnung motiviert mich und macht stark. Das leere Grab ist nicht das Ende. Jesus ist auferstanden. Amen

radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40
BIC: GENODEF1EK1